

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1935

95 (13.8.1935)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-897550](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-897550)

Nachrichten

für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag, vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten. Bei Konkursverfahren oder Zwangsvergleich wird etwa bewilligter Nachlaß hinfällig.

Abdruckpreis mit der Beilage „Heimat und Welt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pfsg. DM VII 35: 527. Druck und Verlag: L. Birk, Elsfleth. Schriftleitung: H. Birk, Elsfleth. Grundpreise: Die 46 mm breite Anzeigenmillimeterzeile 4 Pfsg (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreisliste 2, Nachschaffstafel A), die 90 mm breite Textmillimeterzeile 20 Pfsg. Verantwortlicher Anzeigenleiter: H. Birk, Elsfleth. Für durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen kein Einspruchsrecht. Schließfach 17

Nr. 95

Elsfleth, Dienstag, den 13. August

1935

Die Erben Ungern-Sternbergs

Der Verkauf der ostchinesischen Eisenbahn an die Japaner hat eine zeitweilige Entlastung der Spannung im Fernen Osten mit sich gebracht. Aber längst ist dieser Zeitgeist in verschlungenen Worten von den unzähligen Reibereien in den ungeheuren beiderseitigen Grenzen und dem ungemessenen Tempo, mit dem die japanische Kwantung-Armee, die die japanischen Truppen in der Mandchurei, die japanische Aktion vorantreiben. Eben ist den Japanern unter der Führung ihres geschickten politischen Geheimchefs, des Generals Dohihara, ein wichtiger Schritt vorwärts geblüht. Sie haben die mongolische Regierung in Urga gezwungen, den Austausch von Agenten einzuwilligen.

In den 20 Jahren der Nachkriegszeit hat der Ferner Osten eine fast ununterbrochene Folge von Greueltaten durchgemacht. Eine einzige Gestalt ragt aus dem Chaos von Revolution und Gegenrevolution hervor: Ungern-Sternberg. Der ebenso kühne wie umfichtige Baron hatte sich bis 1922 in einem verzweifelten Kampfe gegen die Bolschewisten in Urga gehalten. Nach seinem Tode hatten sich die schwarzen Fräule der bolschewistischen Herrschaft über die freien Mongolenstämme des ungeheuren Landes. Urga wurde zwar nominell ein freier Staat, blieb aber in der Praxis weiter als ein Ableger von Moskau durch 15 Jahre hindurch.

Jetzt erst klopfen die Japaner ungestüm an die verschlossenen Pforten und stellen die Russen vor eine neue unangenehme Entscheidung, für einen vorgeschobenen Posten einen Krieg heraufzubekommen, dem sie anscheinend nicht gewachsen sind. Die Japaner haben in voller Kenntnis der bolschewistischen Gefahrlage rücksichtslos die Russen aus der Mandchurei gedrängt und drängen sie jetzt auch aus der Mongolei, weil sie wissen, daß der Verlust der Mandchurei und Mongolei zwar einen schweren Verlust für die Sowjets, aber immer noch keine Lebensfrage darstellt, obgleich von Urga aus die transsibirische Bahn mit Erfolg angegriffen werden könnte. Es wird also vielleicht nicht so lange dauern und die japanischen Instruktionsoffiziere werden die Bolschewisten abblenden. Die Japaner werden mit aller Macht für die Einrichtung von guten Verbindungen zum Innern des Landes sorgen, um die Aufmarschlinien nach der sibirischen Grenze sicherzustellen. Erst durch den Besitz und die Sicherung der Mongolei gewinnt Japan eine militärisch hinreichend breite Verteidigungsbasis für die Mandchurei und Nordchina selbst. 1922 hätten die Japaner alles viel billiger haben können, wenn sie damals das Ungern-Sternbergsche Unternehmen gestiftet hätten, aber damals war anscheinend die Zeit noch nicht reif dazu. Heute muß mühsam Schritt für Schritt errungen werden, was damals das Schicksal in einem großen Wurf zur Verfügung stellte.

Unterdessen sind die Russen nicht müßig. Sie werfen ihre ganze Kraft auf den Ausbau ihrer Verbindungswege zum Stillen Ozean. Von den im neuen 5-Jahresplan vorgesehenen 1,7 Milliarden Rubel für neue Eisenbahnbauten werden nicht weniger als 1,1 Milliarden für den Bau der neuen Verbindung zum Stillen Ozean ausgeworfen, weil es nicht nur ein Risiko, sondern auch ein Gewinn ist, wenn die Verbindung soviel viel zu gefährdet liegt, als daß man es vorzieht, die Verbindung zu bewahren. Als neuer Großhafen am Stillen Ozean kommt entweder die Amurmündung oder die Mündung des Amur bei Oka (Sowjetland) gegenüber dem japanischen Teil der Insel Sachalin in Frage. Die Sowjetbehörden sind einer der schönsten und geräumigsten an der ganzen Küste des Fernen Ostens und hat den Vorteil, äußerst leicht verteidigt werden zu können. Ozean ist für den Verkehr bequem darin anert und ohne Baggerarbeiten betriebsbereit am Meer landen. Allerdings ist der Hafen nicht ganz eisfrei. Man glaubt, daß die Ueberwindung des Amurgebirges durch den Bahnbau ohne besonders große Schwierigkeiten möglich sein wird. Außerdem bemüht sich General Gromow mit allen Mitteln, die sogenannte Küstenprovinz zu kolonisieren und ihre reichen Naturkräfte auszubeuten. Möglichst, daß hier ein zweites Madiwoskoff aufblüht. Die dort ungeheure Energie, die auf den Ausbau des Fernen Ostens verwandt wird, ist das durchaus nicht ausgeschlossen.

Die Russen haben ein besonderes Interesse an der Sicherung und dem Ausbau der Küstenprovinz. Von hier aus kann am leichtesten die russische Stellung außerordentlich werden, wenn die Japaner die See beherrschen. Die Küstenprovinz stellt sich am längsten gegen die Bolschewisten. Die ungeheuren Wälder und Gebirge und das verhältnismäßig sehr warme Klima an der Küste bieten reiche Entwicklungsbedingungen aber auch ebenso große Nachteile für den Kleinbauern. Noch heute erzählt man sich Schauererzählungen von den japanischen Grausamkeiten der russischen Bananen, die lange Jahre hindurch nach dem offiziellen Kriege den Ferner Osten unsicher machten. Jetzt ist es einigermaßen ruhig geworden, wenn auch in dem letzten Jahre das Räuberwesen der Sowjetunion wieder einen ungeheuren Aufschwung genommen hat.

Die beiden großangelegten russischen Versuche, auf dem Meer und Luftweg die direkte Verbindung mit dem Fernen Osten und mit den Vereinigten Staaten aufzunehmen, sind gescheitert. Prof. Schmidt hatte mit großer Umficht die erste Ausfahrt einer Sowjetkiste an der Nordküste Sibiriens entlassen nach Madiwoskoff vorbereitet. Aber trotz

aller Vorsicht schloß das ewige Eis die Schiffe wieder ein. Der erste große Versuch der Nord-Dipassage ist gescheitert. Zu gleicher Zeit mußte nach dem ersten Flugtag der flieger Levedowitsch seinen geplanten Flug nach den Vereinigten Staaten aufgeben, den die Sowjets mit so großer Propaganda angekündigt hatten. Unzweifelhaft verfiert man zur Zeit lieberhaft die U-Bootsflotte, baut man neue Flugplätze und Werften. Aber das russisch-amerikanische Verhältnis, auf das die Sowjets gebaut haben, hat sich in der letzten Zeit infolge der Schuldnerfrage und der bolschewistischen Hege beim Kominternkongreß in Moskau berartig verschlechtert, daß alles wieder in Frage gestellt ist.

Der chinesische Befehlshaber Tschiangkaichang hat in den letzten Monaten endlich entscheidende Erfolge gegen die kommunistischen Bauernarmeen in Innerchina errungen und geht jetzt mit doppelter Strenge gegen die kommunistische Agitation im Reich der Mitte vor. Der Bolschewismus befindet sich überall nur in der Abwehr an seinen direkten Grenzen und Japan verliert keine Minute mehr.

Neues englisches Angebot?

Vorschlag zur Befriedigung Italiens

London, 11. August.

Wie die „Morning Post“ meldet, wird England auf der Drei-Mächte-Konferenz in Paris einen für Abessinien annehmbaren Vorschlag zur Befriedigung der italienischen Forderungen machen. Die Einzelheiten dieses Vorschlags würden aufs strengste geheimgehalten, doch bestünde Anlaß zur Vermutung, daß die englische Regierung bereit sei, einen positiven Beitrag zu leisten. Das kann nur heißen, daß England ein neues territoriales Angebot machen wird.

Weiter meldet das Blatt, daß in Regierungskreisen sich immer mehr die Ueberzeugung durchsetzt, daß eine Besetzung Abessiniens durch italienische Truppen eine Bedrohung der englischen Interessen in Ägypten darstellen würde und man daher damit rechnen müsse, daß sich Eben und Aloisi auf der Drei-Mächte-Konferenz nicht einigen würden, worauf dann Laual als Vermittler auftreten müsse.

Die „Times“ kommen in einem Leitartikel auf einen Brief Lord Cecil's zurück, in dem Cecil von der britischen Regierung eine deutliche Erklärung über die künftige Haltung Englands im italienisch-abessinischen Streit forderte. Nach Artikel 16 der Völkervereinbarung solle ein Krieg, der unter Verletzung der Satzung von einem Mitglied begonnen wird, automatisch als Kriegsbandlung gegenüber allen anderen Mitgliedern des Bundes betrachtet werden. Mit anderen Worten und auf den gegenwärtigen Fall übertragen, würden England und die anderen Länder gegebenenfalls eine gründliche Blockade gegen Italien zu erklären haben. Wenn die britische Regierung in diesem Augenblick ihre Auslegung mitzuteilen hätte, dann würde sie unbedingt genötigt sein, die Auslegung mit Vorbehalten zu übernehmen.

Abessinien's Heeresmacht

Reuter meldet aus Addis Abeba: Im Falle eines Krieges zwischen Italien und Abessinien werden sieben Armeen in Stärke von insgesamt 600 000 Mann aufgestellt. 250 000 Mann sind mit Gewehren und Munition besetzt, die von der Regierung geliefert worden sind. Die anderen sorgen selbst für ihre Bewaffnung.

Die königlichen Prinzen werden an der Spitze einiger Armeen in den Kampf ziehen. Die Armeen teilen sich folgendermaßen ein: 1. Nordarmee, Befehlshaber Ras Seyim, der Entel des Kaisers Johannes; 2. Südarmee, Ras Desta, der Schwiegerbruder des Kaisers; 3. Mittlere Armee, Dedjasmatsch Raciwou, ein früherer Gouverneur von Addis Abeba; 4. Westarmee, Ras Emerou; 5. Mittlere Westarmee, Ras Kassa; 6. Armee, Kronprinz Aita Boffen; 7. Mittelarmee, Name des Befehlshabers dieser Armee ist noch nicht bekannt. Letzterer wird die Aufgabe haben, seine Truppen in Reserve zu halten, um sie mit größter Schnelligkeit dort einziehen zu können, wo sie am dringlichsten benötigt werden. Die sieben Armeen bestehen aus je 30 Regimentern, mit je 3000 Mann. Die Angaben über die Zahl der vorhandenen Gewehre der Abessinier gehen auseinander. Man spricht von 300 000 bis zu einer Million Stück. Auch glaubt man, daß Abessinien ungefähr 200 Geschütze hat, über deren Brauchbarkeit aber wenig bekannt ist. Einige sollen noch aus dem Jahre 1860 stammen. Die Zahl der Maschinen-gewehre wird auf 350 bis 400 geschätzt. Ferner gibt es ungefähr die gleiche Zahl automatischer Schnellfeuer-gewehre. Flugzeuge hat Abessinien acht, aber nur sechs von ihnen sind flugfähig. Die Frage der Ergänzung der Munitionsvorräte bereitet der Regierung ernste Sorge.

Die abessinische Gesandtschaft in London teilt der Presse mit, daß sie zu ihrem Beobachtern von den Angeboten vieler britischer Untertanen, in die abessinische Armee einzutreten, keinen Gebrauch machen könne. Den Antragstellern wird künftig erwidert werden, daß das Angebot, Abessinien zu dienen, zwar sehr geschätzt werde, daß aber im Hinblick auf Fragen der Nationalität und der Kosten kein Verprechen gegeben werden könne, daß die abessinische Regierung sich des Angebots bedienen könne. Sollte eine Veränderung der Lage eintreten, so werde eine Verlautbarung erfolgen.

Schlendrian in der Verwaltung

Frankreichs Ministerpräsident an die Präfekten.

In der französischen Hauptstadt fand unter dem Vorhitz des Ministerpräsidenten eine Konferenz der Präfekten der 90 Departements statt, die Laual mit einer in mehr als einer Hinsicht für die politische Lage und für die Richtung der Politik des Kabinet's Laual bezeichnenden Rede eröffnete. Die Ansprache hat auch in Paris das entsprechende Aufsehen erregt.

Laual erklärte zunächst, er habe aus seiner früheren Zeit, da er Innenminister gewesen sei, zu den Präfekten volles Vertrauen; heute aber müsse ein solches Vertrauen auch durch Taten verdient werden. In allen Zweigen der öffentlichen Verwaltung gebe es einen Schlendrian, der sich nur schwer den Forderungen der gegenwärtigen Epoche anpasse. Die Präfekten, die gleichzeitig Vertreter des Staates und Vertreter ihrer Departements gegenüber dem Staat seien, müßten sich jetzt dessen bewußt sein, daß sie zuerst vor allem Vertreter des Staates seien, und daß sie das Land vor eine dramatische Situation stellen würden, wenn sie nicht die Zentralregierung unterstützen. Die Präfekten, so bemerkte Laual, hätten der Regierung nicht genug Informationen gegeben.

Bei der Weitergabe der Regierungsanweisungen an die unteren Verwaltungsklassen (Gemeinden) sei eine absolute Disziplin nötig, und der Präfekt dürfe sich bei einer solchen Vermittlung nicht als bloßes passives Instrument der Regierung, als bloße Durchgangsstation fühlen. Initiative sei notwendig. Wenn die Präfekten, wie dies so oft vorkomme, Anordnungen irgendwelcher Gruppen empfangen, dann lehne er, Laual, es für die Zukunft ab, daß die Präfekten an die Regierungen aus solche Forderungen von Gruppen weitergeben, die in beleidigenden Ausdrücken vorgebracht worden seien.

Zum Schluß erklärte sich Laual wie folgt: Nicht mit Unrecht sage man oft, daß die Präfekten mehr an die Regierung dächten, die kommen könnte, als an die, die gerade im Amte sei. Die Präfekten könnten zu ihr vollkommenes Vertrauen haben und, was die Pflicht der Regierung betreffe, ohne jede Unruhe nach Hause gehen. Sie könnten aber in jeder Hinsicht beunruhigt sein, wenn sie nicht ihre Pflicht täten. Die Gesamtlage sei eine Ausnahme Lage, das Schicksal des Regimes und des Lebens des Landes ständen auf dem Spiel.

Diese Rede Lauals gibt dem sozialistischen „Populaire“ Anlaß zu der Frage, ob das Kabinet Laual etwa auch dann, wenn es von der Kammer gestürzt würde, im Amte bleiben wolle.

Mostau verhebt die Jugend

Französische Jungkommunisten plündern.

Paris, 11. August.

Sowohl in Brest als auch in Toulon sind die sozialistischen Gewerkschaften von den Plünderern und Unruhestiftern abgerückt. Sie gaben Erklärungen heraus und teilten den Präfekten mit, daß sie gegen die Agitation der Heher protestierten, die die fanatischen und lügenhaftesten in Umlauf gesetzt hätten. Die Arbeiter hätten nur ihre berechtigten Unzufriedenheit über die Herabsetzung der Löhne zum Ausdruck bringen wollen und könnten für die Vorfälle nicht verantwortlich gemacht werden.

Die Unterdrückung der Vorfälle in beiden Hafenstädten hat auch ergeben, daß ein Unterschied zwischen dem Arbeiterstreik und dem Aufruhr zu machen ist. Wohl wurden die Arbeiter durch die Heher in die Bewegung hineingezogen, doch waren sie dabei in der Minderheit. Die Plünderer und Zerkünder sind auf kommunistische Jugend und Gesindel aller Art zurückzuführen. Von den 68 in Toulon Festgenommenen sind über 50 unter 20 Jahre alt. Auch 13- und 14jährige wurden dabei erfaßt, wie sie mit Steinen auf die Truppen warfen. In Brest waren die Mitglieder der kommunistischen Jugend, bei denen die Heher ein williges Ohr fanden, die Aktivist. Die Polizei hat auch festgestellt, daß zwei Tage vor den Ereignissen in Brest drei kommunistische Propagandisten aus Paris dort eingetroffen sind, die das Lösungswort ausgaben und besonders bei der kommunistischen Jugend agitierten.

Die Arbeiter selbst fanden noch in der Nacht des Aufbruchs in Toulon und Brest Abgeordnete zum Marinepräsesen, um die Wendung zu befragen, die die Ereignisse genommen hätten, und um ihm anzugeigen, daß sie am nächsten Tag die Arbeit aufnehmen würden. Die Protestversammlung der Arbeiter in Eberburg gegen die Vorverurteilung ist denn auch in Ruhe und Ordnung verlaufen.

Im Gegensatz zu den Arbeiter-Gewerkschaften verlangten die kommunistischen Postbeamten in einer Verammlung, daß ihre Gewerkschaften den Generalstreik gemeinsam mit den übrigen Organisationen vorbereiten, der bis zur Aufhebung der sie betreffenden Vorverurteilung dauern müsse.

wieder ein Biter und als weitere Preise Führer usw. zur Verfügung. Wie immer, fand dieses Schießen in den Reihen der Schützenbrüder lebhaftes Interesse. 1. Preis Gerh. Diltner, 2. Joh. Wüßring, 3. Hans Gerdes, 4. W. Borgfiede, 5. Gerh. Battermann, 6. Emil Wettens, 7. Herbert Gebten, 8. Georg Weder, 9. W. Sager, 10. W. Lange, 11. G. Müntermann, 12. R. Koopmann, 13. Georg Kaufmann, 14. R. Kuntz, 15. Joh. Gebten, 16. E. Schröder, 17. Diedr. Wochers, 18. F. Mehrhoff. Diedr. Wochers erlangte außerdem mit dem besten Schuß die Ehrenscheibe des Tages.

* Die Ortsgruppe der NSDAP Eisleth hielt im Gasthaus „Cap Horn“ ihre Monatsversammlung ab. Es gelangten zur Sprache der Frontsoldatentag in Oldenburg, die Fahrt nach dem Bockholzberg sowie verschiedene Anordnungen des Gauweser-Ems, der Reichskassenverwaltung und die einheitliche Uniformierung der männlichen Mitglieder. Im Anschluß daran wurde ein Ausflug nach Gröppenbüthen angeregt, welcher am Sonntag, dem 18. August, stattfinden soll. Eine größere Veranstaltung im Monat September, welche Mittel für besondere Zwecke erbringen soll, ist in Aussicht genommen. Für diese Veranstaltung soll ein Ausschuß gebildet werden, welcher die nötigen Vorarbeiten zu leisten hat. Nachdem der Ortsmann Kamerad Wende die Mitglieder ermahnt hatte, ein treu kameradschaftliches Verhältnis untereinander zu schaffen und zu bewahren, wurde die Versammlung mit einem Sieg Heil auf unsere Führer und die Gesamtführung geschlossen. Es muß betont werden, daß die Versammlung sich zum ersten Male in wahrhaft kameradschaftlichem Geiste abwickelte.

* Die Eisenbahnbrücke über die Hunte bei Eisleth kann wegen Instandsetzungsarbeiten vom 22. August bis 28. August 1935 einschließlich für den Schiffsverkehr nicht geöffnet werden. Die Durchfahrtsbreite über dem Wasserpiegel beträgt während des geschlossenen Zustandes der Brücke bei mittlerem Hochwasserstand rund 4 Meter, bei mittlerem Niedrigwasserstand 6,85 Meter.

* Zusammenkunft der NS-Frauensschaft Eisleth im Strandbad Hammelwarden. Alljährlich einmal findet im Strandbad Hammelwarden eine Zusammenkunft der Mitglieder der NS-Frauensschaft statt und schon lange vorher freuen sich alle darauf, aus dem Rahmen der üblichen Versammlungen heraus, diese Zusammenkunft mitmachen zu können. Besonders groß war die Freude der Teilnehmerinnen in diesem Jahre, als der Wettergott einen herrlichen Sommertag, dem ein schöner Abend folgte, zu Ende gehen ließ. Etwa 200 Frauen waren zu dieser Zusammenkunft erschienen, teils zu Fuß, mit dem Fahrrad, mit dem Zuge und auch sogar mit einem Sommerwagen, so daß die beiden großen Räume voll besetzt waren. Ganz besondere Freude herrschte über die von den Hammelwarder Frauenschafterinnen hergerichtete Kaffeetafel. Die Ortsfrauenschaftsleiterin ließ zunächst alle herzlich willkommen und dankte besonders den Hammelwarder Mitgliedern für den herrlichen Empfang. Im weiteren erinnerte sie vor allem die neueren Mitglieder daran, ihrem Führer gegenüber die Pflicht zu tun. Ihr, der Leiterin, sei es zu einer Lebensnotwendigkeit geworden, im Dienste der NS-Frauensschaft für den Führer arbeiten zu müssen. Der Führer Staat habe verfaßt, die Mütter und Frauen darauf hinzuweisen, daß sie dem Volke gehören. In erster Linie gehören die Frauen nach Eingebung der Ehe als Mütter dem deutschen Volke. Der Nationalsozialismus sei Gottgebunden und daraus ergebe sich die Wahrheit der Idee. An den am 24. und 25. August in Eisleth stattfindenden Kreistag der NSDAP erinnerte sie besonders. Die Mädel des BDM hätten es übernommen, an der Verpflegung von etwa 1500 deutschen Volksgenossen mitzuwirken, da sie am Tage vorher zum Kartoffelschälen antreten würden, die Frauensschaft hätte am 25. August die Aufgabe des Essenodens und Aussteilens. Gerne erklärten einige Frauen sich bereit für die ordnungsmäßige Durchführung der Verpflegung zu sorgen und andere, sich zur Mitarbeit bereit zu halten. Viele auch fanden sich bereit, Verpflegung im eigenen Hause zu geben. An einer großen Frauenschaftsversammlung am 27. August in Cloppenburg wurde Frau Scholz-Klind sprechen und warb die Ortsfrauenschaftsleiterin hierfür ganz besonders, denn jedes Mitglied müsse einmal diese Frau gehört haben. Eine größere Singgruppe solle jetzt ins Leben gerufen werden, wozu ebenfalls Mitteilungen zu erfolgen hätten. Der Mütterlehrgangskursus habe sehr rege Beteiligung gefunden, so daß alle Wochentage besetzt seien. Bei genügender Beteiligung solle der Kursus wiederholt werden. In den Räumen der NSDAP seien große Mengen Konservendosen eingetroffen, die alle gefüllt werden müßten für das BDM des deutschen Volkes. Alle Frauen müßten jetzt vom Leberherb auf ein Gemüß und Früchten dazu hergehen. Die Leitung der einzurichtenden Kindergruppe sei Fräulein Wettens übertragen. In dieser Kindergruppe sollen Knaben und Mädchen im Alter von 6—10 Jahren vereinigt werden, um Hand in Hand mit dem Elternhaus die Kinder vorzubereiten für den Eintritt in das deutsche Jungvolk und die Scharen der Jungmädels. Was die Kinder in der frühesten Jugend erlernt, sei oftmals der Grundstein für das spätere Leben. Diesen leidenschaftlichen Ausführungen der Ortsfrauenschaftsleiterin schloß sich der Beginn der Kaffeetafel an, bei welcher Vorträge erster und weiterer Art, fröhliches Geplauder und Gesang in schönster Folge wechselten. Allen Teilnehmerinnen wird dieser herrliche Sommerabend eine schöne Erinnerung sein.

* Schwindel mit Gasbrennern. Immer wieder wird von Gaswerken vor dem Verkauf von ungeprüften Gasbrennern gewarnt. Trotzdem gelingt es Schwindlern, wertlose Apparate zu verkaufen. Auch der Angeklagte Gunkel, der sich in Bremen vor dem Einzelrichter verantworten mußte, lebte von dem Verkauf solcher Gasbrenner. Er war zunächst Vertreter einer Firma, die sich mit der Herstellung von Spardüsen befaßte, dann aber bankrott wurde. Die Restbestände kaufte G. auf. Als er sie verkauft hatte, fertigte er selbst die Ware an,

Der Kreistag ruft auch Dich!

24. und 25. August in Eisleth.

Am 24. und 25. August findet in unserer Stadt der Kreistag des Kreises Wesermarsch der NSDAP statt. Die Kreisleitung in Brake hat in ihrer letzten Sitzung den äußeren Rahmen dieser großen Kundgebung, an der sich die NSDAP, ihre Gliederungen und die angeschlossenen Verbände beteiligen, festgelegt, und die hiesige Ortsgruppe wird für eine gründliche Vorbereitung Sorge tragen, die in jeder Beziehung einen vollen Erfolg gewährleistet.

Der Kreistag soll Zeugnis ablegen von der Kraft und Geschlossenheit der nationalsozialistischen Bewegung und zugleich ein freudiges Bekenntnis aller Volksgenossen sein zu unserem Führer und dem neuen Deutschland. Da Staat und Bewegung eine untrennbare und unausslösbare Einheit bilden, so ist der Kreistag nicht nur eine Angelegenheit der Partei, sondern alle Volksgenossen, die den neuen Staat betreten und zur Aufbauarbeit im Sinne des Führers bereit sind, werden freudig Anteil nehmen. Deshalb hat auch unser Kreisleiter mit Recht die Parole ausgeben:

Alles, was hinter unserm Führer marschiert, nimmt am Kreistage in Eisleth teil!

Für unsere Eislether Bevölkerung hat diese Parole noch eine besondere Bedeutung. Unsere Stadt wird an den Festtagen eine große Zahl von auswärtigen Gästen — schätzungsweise 2500 Personen — in ihren Mauern beherbergen. Es ist wohl unser aller Wunsch und Wille, daß diese Festtage allen Teilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben.

Darum, ihr Eislether Bürger und Bürgerinnen, sorgt alle dafür, daß die Stadt sich in ihrem schönsten Festkleide zeigt, schmückt eure Häuser und Straßen mit Fahnen und frischem Grün, bringt Gärten und Anlagen in Ordnung und gewährt der Ortsgruppe bei ihrer umfangreichen Vorarbeit Hilfe und Unterstützung, damit der Veranstaltung ein voller Erfolg beschieden wird.

In diesem Sinne gilt für alle Eislether das Wort:

Der Kreistag ruft auch Dich!

deren Herstellungswert 20—30 Pfennig für das Stück betrug, die im Verkauf aber 8—30 RM einbrachten. Der Angeklagte wurde wegen Rückfallbetruges zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt.

* Der Führer antwortet. Auf ein Telegramm des Gauleiters und Reichsstatthalters Carl Röber anlässlich der letzten Aufführung des Hindenburg Volkskampfs „Die Stedinger“ auf der Niederdeutschen Kultstätte, „Stedingerschre“ auf dem Bockholzberg ließ der Führer durch den Staatssekretär und Chef der Präsidialkanzlei folgendes Antwortschreiben an den Gauleiter richten:

Sehr geehrter Herr Gauleiter!

Der Führer und Reichskanzler hat mich beauftragt, Ihnen für die ihm namens der Spielchar, „Stedingerschre“ entbotenen Grüße seinen herzlichsten Dank zu übermitteln. Er freut über das Gelingen der Veranstaltung beglückwünscht er alle Mitwirkenden zu ihrem künstlerischen Erfolg.

* Der Oberpräsident in Hannover hat an die ihm unterstellten Beamten, Angestellten und Arbeiter folgende Verfügung herausgegeben: Betr. Konfessionalisierung des öffentl. Lebens. Bei der klaren und unzweideutigen Stellungnahme des nationalsozialistischen Staates, insbesondere unseres Beamtenministers Pp. Dr. Frick, besteht kein Zweifel, daß die politische Linie einzig und allein durch die Grundsätze der nationalsozialistischen Bewegung bestimmt wird. Wer daher ein rechter Diener unseres Staates sein will, muß seinen Lebenskreis nach diesen Grundsätzen gestalten. Ich muß daher von den mir unterstellten Beamten, Angestellten und Arbeitern verlangen, daß sie sofort ihre Mitgliedschaft in konfessionellen Beamten- und sonstigen Fachorganisationen aufgeben und daß sie ihre Kinder veranlassen, aus konfessionellen Jugendorganisationen auszutreten. — Der Staat kann verlangen, daß seine bürgerlichen Mitarbeiter dem Staate geben, was dem Staate gehört. — Es ist nicht beabsichtigt, mit dieser Anordnung einen Beweienszwang auf die Gewissschaft auszuüben. Diejenigen, die glauben, daß sie dieser Anordnung nicht entsprechen können, werden aber auf die weitere Mitarbeit am Aufbau dieses Staates verzichtet müssen.

* Bestrafung wegen Betruges. Ein Versicherter der Allgemeinen Ortskrankenkasse Magdeburg hatte sich bei der Kasse arbeitsunfähig krank gemeldet und Krankengeld bezogen. Trotzdem hat er während der gleichen Zeit gegen Entgelt gearbeitet. Auf der Anzeige der Kasse hat das Landgericht Magdeburg den Versicherten wegen Betruges unter Annahme eines besonders schweren Falles zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus und 20 RM Geldstrafe verurteilt. Außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von fünf Jahren aberkannt. Dieses Urteil wurde vom Reichsgericht bestätigt. In der Begründung seines Urteils vom 13. Januar 1935 hat das Reichsgericht u. a. folgendes ausgeführt: Mit Recht hat das Landgericht Magdeburg einen besonders schweren Fall angenommen. Der Angeklagte hat durch seinen Betrug die Ortskrankenkasse geschädigt, also einen Teil der sozialen Versicherungseinrichtungen, die dazu bestimmt sind, gerade den arbeitenden Volksgenossen für den Fall einer Krankheit, einer sonstigen Arbeitsunfähigkeit, eines Unfalles oder für die Zeiten des Alters einen größeren wirtschaftlichen Schutz zu gewährleisten. Dieses große Wert der Sozialversicherung ist also eine gerade für den

Arbeiter lebenswichtige Einrichtung, die ihn vor Elend und Not bewahren soll. Sie kann nur gedeihen, falls der Arbeiter sie nur dann in Anspruch nehmen, wenn die gesetzlichen Voraussetzungen für die sozialen Leistungen gegeben sind. Wer aber, wie der Angeklagte, sich durch Vorpiegelung der eigenen Krankheit Weglässe aus der Krankenkasse befreit, entzieht nicht nur der Kasse Mittel, die sonst den anderen, wirklich bedürftigen Versicherten zugute kommen; er gefährdet auch schwer das ordnungsmäßige Arbeiten der sozialen Versicherung. Insbesondere liegt die Gefahr nahe, daß sein schlechtes Beispiel Schule macht und auch andere gewissenlose Menschen zu Betrügereien gegen die Ortskrankenkasse verführt.

* Ein wahrer Schwabenstreich. In einer Gastwirtschaft in Bennigbühl ereignete sich eine äußerst spaßhafte Sache. Heinrich und Heinrich, beide schon ziemlich „geladen“, forderben zwei große Steinbäcker. Bei der Begründung flüstert Heinrich dem Wirt zu: „Du, mir gibst du aber Wasser in mein Glas, Heinrich soll heute mal ordentlich die werden!“ Der Wirt verspricht, auf den Scherz einzugehen, muß aber, da der Vorrat nicht reicht, in den Keller, um eine frische Flasche zu holen. Dabei findet Heinrich Gelegenheit, ihm dieselbe Bitte vor sich auszusprechen. Auch das verspricht der Wirt, um richtig: Jeder trinkt fünf große „Steinbäcker“ und wundert sich über die Leistungsfähigkeit des anderen. Selbsterständlich streicht bei der Bezahlung der Wirt aus schmerzhaft das Geld ein. Die beiden Steinbäcker-Anhänger sollen allerdings, als sie den wahren Sachverhalt später erfuhren ziemlich lange Gefächler gemacht haben.

* Oldenburg. Der Landesverband Oldenburgischer Rinderzüchter ist jetzt ins Leben gerufen worden und umfaßt die im Lande Oldenburg bestehenden Herdbüchervereine. Der Landesverband Oldenburgischer Rinderzüchter vertritt die Belange aller Rinderzüchter des Landes. Seine Untergliederungen bleiben die vier Herdbücher, Oldenburgischer Herdbuch-Gesellschaft, Frisische Milchviehhühervereingung Jener, Herdbuchverein der Rotbuntschäfer, Süldoldeburgs, mit ihrem bisherigen Aufgabebereich bestehen. Seitens des Landesverbandes erfolgt die Beschaffung der Reichsamtprüfungsstellen und werden weiterhin die Herdbuchvieh-Verfeigerungen abgehalten. Als Vorsitzender ist der Bauer Johann Mühlenbrock-Dwooten, seitens der Landesbauernschaft bestimmt worden. Das Tätigkeitsfeld des neuen Verbandes ist in den Satzungen bereits festgelegt worden. Die weiteren Aufgaben und Bestimmungen über die Verwendung der Rückstellungen innerhalb des Landesverbandes werden in Kürze festgelegt werden. Jetzt aber steht heute schon, daß durch die Gründung des Landesverbandes die große und einheitliche Linie in der Rindviehzucht des Landes geschaffen worden ist, die in der Herdbuchzucht schon seit Jahrzehnten ein so großes Erfolge vorhanden ist. Die Gründung ist ein wesentlicher Fortschritt zur weiteren Hebung der Rindviehzucht.

Druck und Verlag: L. Zirk, Eisleth, Hauptschriftleitung: G. Zirk, Eisleth, Verantwortlicher Angelegter: G. Zirk, Eisleth. DV VII 35: 527. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 2 gültig.

Prima Lammfleisch

Emil Wedelich

Freiwilige Feuerwehr des Eislether Turnerbundes

Mittwoch, d. 14. August, abends 8 Uhr

Uebung Der Wehrführer

Briefumhänge

mit Firmenaufdruck fertigt an

L. Zirk, Buchdruckerei

Eisleth, d. 10. Aug. 1935

Statt Karten

Nach kurzer schwerer Krankheit wurde heute morgen im Alter von 4 1/2 Jahren unsere kleine

Lore

von uns genommen. In tiefem Schmerz im Namen aller Angehörigen

Alberti Büsing und Frau Emilie geb. Bargmann

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 13. August, nachmittags 4 1/2 Uhr, vom Trauerhause. Anbacht 1/2 Stunde vorher.

Grabrede, den 11. August 1935

Statt Karten

Heute morgen 6 1/2 Uhr entschlief sanft und ruhig nach langer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Schwager, der

Schuhmachermeister

Gerhard Niederffen

im 75. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Katharine Niederffen geb. Bartels nebst Kindern u. Angehörigen

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 14. d. M., nachmittags 4 1/2 Uhr, auf dem Friedhof in Bodden statt. Um 3 1/4 Uhr Anbacht im Hause.